

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0059

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Ausdruck wohlbedächtlich mäßige ⁴²⁰⁾, und diejenigen Menschen ausnehme, welche sich ihrer Vernunft, und ihres Verstandes, bedienen, womit Gott sie beschenkt hat, und wodurch sie sich vornehmlich über die Thiere erheben, indem sie erwägen, was sie sind, und worinnen ihre Absichten bestehen. **Vergehen** bedeutet v. 13. sterben überhaupt; welches alle Menschen, so wohl gute, als böse, angeht. Nunmehr aber, nachdem der Dichter einen Unterschied gemacht hat, und nur von den Gottlosen redet: so bedeutet **vergehen** ein Sterben ohne Hoffnung auf eine künftige Glückseligkeit; welches von allen Thieren gilt. Oder der Dichter vergleicht die Gottlosen nur darinne mit den Thieren, daß sie bloß sorgen, wie sie iso wohl leben, und die Zeit in Fröhlichkeit zubringen mögen, ohne dar-

auf zu sehen, was aus ihrer Seele werden wird. Sie haben zwar die äußerliche Gestalt eines Menschen: in der That aber sind sie wie dumme und unvernünftige Thiere, 2 Petr. 2, 12. **Gesell. der Gottesgel. Polus.** Indessen glauben viele, der Dichter stelle den Zustand der Gottlosen, was der Tod anbetrifft, in diesem Psalme als gar nicht verschieden von dem Zustande der Thiere vor. Man lese v. 15. 20. Sie wollen, David habe solches zwar nicht selbst geglaubt: allein es sey doch damals die gemeine Meynung der Menschen gewesen, welche auch nichts Gottloses in sich enthalten habe, bis das Gegentheil deutlicher und vollkommener offenbaret wurde ⁴²¹⁾. Man lese hievon die Erklärung über Ps. 37, 1. und Ps. 73, 22. **Gesell. der Gottesgel.**

(420) Alles dieses ist ungegründet. Die letzte Hälfte dieses Verses ist zwar mit der letzten Hälfte v. 13. ganz einerley. Zwischen beyden aber ist ein großer Unterschied in Ansehung der ersten Hälfte. Denn oben v. 13. fanden wir einen ganzen Satz, in welchem das Subiectum und Praedicatum beyammen stund. Hier aber finden wir bloß ein Subiectum, so durch einen zweyfachen Ausdruck bezeichnet wird. Eben dadurch bekommt auch die letztere Hälfte in beyden Versen eine ganz verschiedene Verhältniß gegen das Vorhergehende. Daher können beyde Stellen nie einerley gewesen seyn; es muß im Verstande ein großer Unterschied statt finden; es kann hier keine Nähigung eines vorhergehenden harten Ausspruchs angenommen werden: sondern es sind zwey, zwar ähnliche, aber doch merklich verschiedene Aussprüche. Es war auch v. 13. nichts zu hart oder zu allgemein ausgedrückt worden, indem aus dem Vorhergehenden, sonderlich aus v. 6. 7. schon deutlich genug war, von was für einer Art Leute die Rede sey.

(421) Diese Meynung aber ist sehr gefährlich, und der untrüglichen Zuverlässigkeit der heiligen Schrift höchst nachtheilig. Es ist auch nimmermehr erweislich, daß das die gemeine Meynung der Menschen gewesen, was hier dafür angegeben wird. Wo sie es aber auch gewesen wäre, so würde sie nicht nur gottlos genug, sondern auch so unvernünftig gewesen seyn, daß selbst die klugen Heiden, ohne Schrift und Offenbarung, mehr Licht in dieser Sache gehabt hätten. Folglich hätte weder David, noch weniger der Geist, der durch ihn redete, sich nach diesem Irrthume richten, und ihn durch seine Aussprüche bestätigen können.

Der L. Psalm.

In diesem Psalme liest man: I. die Verkündigung der Ankunft Gottes, v. 1-6. II. Die Opfer, die Gott von seinem Volke fordert, v. 7-15. III. Das Verfahren der Gottlosen, v. 16-20. IV. Ihre Strafe, wenn sie sich nicht bekehren, v. 21-23.

Sin Psalm Asaphs. Der Gott der Götter, der **HEHJH**, redet, und ruft die Erde,

Die allmächtige Majestät, der höchste Richter des Himmels und der Erde, dessen Unterthanen die größten Könige und Fürsten sind; der ewige Herr, der sich nicht ändert, hat Befehl

V. 1. Ein Psalm Asaphs. 1c. Nach der oben stehenden Ueberschrift dieses Psalmes ist Asaph der Verfasser desselben gewesen. Derselbe hat auch, wie David, verschiedene Gefänge zum Dienste der Stiftshütte verfertigt, wie man 2 Chron. 29, 30. findet. Ob aber dieser Asaph, wie viele wollen, der Levit,

der zu den Zeiten Davids lebete, und weißagete, 1 Chron. 15, 16, 5. 7. c. 25, 1. 2. gewesen sey; oder ob man einen andern Propheten in den folgenden Zeiten darunter verstehen müsse; darüber sind die Ausleger nicht ganz einig ⁴²²⁾. Die meisten halten ihn für den Leviten zu den Zeiten Davids. **Polus, Gesell.**

(422) Wenn in der Schrift noch von einem andern Asaph etwas gedacht würde, so möchte gefragt werden, welcher von beyden allhier gemeynet sey. Nachdem aber nur von einem dieses Namens Meldung geschieht, auf welchen sich alles das ungezwungen schieket, was man in verschiedenen Stellen von einer Per-

Erde, von dem Aufgange der Sonne bis an ihren Untergang. 2. Aus Zion, der
Voll-

Befehl gegeben, daß alles Volk des Landes, von Morgen bis gegen Abend, vorgefordert werde, um vor ihm zu erscheinen. 2. Er wird mit der größten Herrlichkeit aus seinem prächtigen Palaste heraus gehen, den er zu Zion bewohnet. Er wird euch zeigen, wie sehr man seine

seßf. der Gottesgel. Fenton. Allein sie halten ihn nicht alle für den Verfasser: sondern viele nur für den Oberfänger, dem dieser Psalm von David, als dem Verfasser desselben, übergeben worden sey, damit er ihn vor der Bundeslade singen möchte! **Gesellsf. der Gottesgel. Fenton.** Andere glauben, man müsse hier nicht den Leviten, Asaph, verstehen: denn dieser werde niemals Asaph, der Seher, genennet, wie derjenige Asaph, dessen Psalmen Hiskia nebst den Psalmen Davids singen ließ. Daher halten sie es für wahrscheinlicher, daß dieser Asaph in spätern Zeiten, unter der Regierung eines gewissen frommen Fürsten, und zwar vielleicht Josaphats, oder vielmehr des Hiskia selbst, gelebet habe. Man lese Ps. 44. Hiskia hatte zwar den Gottesdienst verbessert: allein er konnte die Herzen der Menschen nicht verbessern. Das Volk glaubete noch immer, der ganze Gottesdienst bestünde in Opfern, und andern äußerlichen Feyerlichkeiten. Die Lehrer des Gesetzes, und die Richter unterwiesen zwar das Volk: erfüllten aber selbst keines von denen Geboten, welche sie andern erklärten. Der heilige Dichter ermuntert in diesem Psalme beyde Gattungen der Menschen, ihre Gefahr zu erwägen. Er stellet Gott als den höchsten Richter der Welt vor, wie er auf eine erschauenswürdige Weise kömmt, alle Menschen genau durchforschet, und eine strenge Rache an ihnen ausübet, wenn sie ihr Leben nicht bessern. Der König in Assyrien, Sanherib, und der König in Babylon, Nebucadnezar, führten eine solche Rache aus, Jes. 10, 6. c. 8, 7. 8. c. 1, 13. 16. Der Dichter stellet hier die göttliche Majestät nach der Weise der Menschen vor, wie er mit Gepränge aus seinem Palaste heraus geht, und alle Menschen vor seinen Richterstuhl vorfordern läßt. **Patrici, Polus.** Zugleich sollen die Menschen hier in der rechten Anbethung Gottes, die ihm wohlgefällig ist, unterwiesen werden. Endlich enthält dieser Psalm auch eine herrliche Weisagung von Abschaffung des jüdischen Got-

tesdienstes zu den Zeiten des Messias, von Berufung der Heiden, und von Feststellung der wahren und evangelischen Weise der Anbethung durch die ganze Welt. **Polus, Fenton.** Gott wird ein Gott der Götter genennet, weil er über Engel und Könige, und über alle diejenigen, regieret, welche Götter genennet werden ⁴²³. **Gesellsf. der Gottesgel. Der Herr redet;** das ist, es geht ein Befehl aus von Gott dem Vater, wegen der Berufung aller Völker durch Gott den Sohn. **Fenton.** Unter dem Aufgange und Untergange der Sonne, oder Morgen und Abend, muß man zugleich auch Mitternacht und Mittag verstehen, wie Matth. 8, 11. vergl. mit Luc. 13, 29. das ist, alle Einwohner der Erde, von dem einen Ende derselben bis an das andere. Gott ruhet dieselben, daß sie Zeugen von seinem gerechten Verfahren und Aussprüche seyn sollen. **Fenton, Polus.**

B. 2. Aus Zion, der 10. Der Sinn dieses Verses ist folgender. Wie Gott auf eine besondere Weise in seiner Stiftehütte, auf dem Berge Zion, gegenwärtig ist: so wird der Sohn Gottes, wenn die Fülle der Zeit gekommen ist, sichtbarlich an eben dem Orte, auf eben dem schönen Berge, und in der daran stoßenden schönen Stadt, gegenwärtig seyn. Dasselbst wird er seinen Geist auf die Apostel herniederfahren lassen, und ihnen Befehl ertheilen, sein Evangelium allen Völkern zu verkündigen. Dasselbst wird er anfangen, glänzend zu erscheinen, und die heidnische Welt zu erleuchten. Die Predigt des Wortes der Seligkeit durch die ganze Welt wird sich zu Zion anfangen, und von dar weiter fortgehen. **Fenton, Polus.** Wegen der besondern Gegenwart, und des besondern Segens Gottes war Zion der schönste Platz in der ganzen Welt. Hier hat er sich auf eine herrliche Weise geoffenbaret, wie ein Richter, wenn er auf den Richterstuhl geht. **Polus.** Die Mohammedaner deuten diesen Vers auf ihren Mohammed. In einem gedruckten Briefe eines Mohammedaners an einen

son dieses Namens findet, so haben wir nicht Ursache zu zweifeln, daß auch hier der Levite Asaph gemeynet werde. Man sehe die 711. Anmerkung des IV. Theils. Es wird auch unten bey Psalm 73. und 74. etwas hievon zu gedenken seyn.

(423) In unserm Texte wird er nicht also genennet. Denn die Worte אלהים אלהים sind durch einen theilenden Accent von einander abgesondert, und es muß folglich jedes von beyden für sich, eine eigene Benennung Gottes ausmachen. Diese ist mit dem folgenden יהוה dreyfach, und soll theils die Leser zur ehrerbietigsten und aufmerksamsten Anhörnung des folgenden Vortrages erwecken, theils auf das Geheimniß der hochheiligen Dreieinigkeits seine Absicht haben.

Vollkommenheit der Schönheit, erscheint Gott glänzend. 3. Unser Gott wird kommen, und wird nicht schweigen; ein Feuer vor seinem Angesichte wird verzehren; und um

v. 3. Ps. 97, 3.

seine vortrefflichen Eigenschaften und Vollkommenheiten verehren müsse. 3. Unser Gott wird ohne Zweifel kommen, und mit euch abrechnen, ob er schon igo nicht auf eure Gottlosigkeit zu achten scheint. Er wird nicht kommen, wie die irdischen Fürsten, vor denen eine gewaffnete Menge Volk herzieht: sondern auf eine viel erschrecklichere und unwiderstehlichere Weise. Ihr werdet dadurch von seiner furchtbaren Gegenwart eben so überzeugt werden, wie eure Vorfahren an dem Berge Sinai davon überzeugt wurden, da die verzehrenden Flammen, die mit

Don-

einen Christen zu Rom (wie vermuthlich ist) wird der gegenwärtige Vers also angeführt: Gott hat aus Zion *Gelilan Mahmudan* eine herrliche Krone gezeigt. Durch diese Krone verstehen sie ein Königreich, und durch herrlich ihren *Mohammed*, wegen der großen Ähnlichkeit des Wortes *Mahmudan*, herrlich, mit *Mubamed*, *Mohammed*. Allein wenn auch schon diese Lesart in der arabischen Uebersetzung der Psalmen gefunden würde; welches man doch nicht zugestehet: so thut doch solches nichts zur Sache, wenn man nicht eben dieses in der Grundsprache findet. Hier trifft man aber weder ähnliche Buchstaben, noch einen ähnlichen Verstand, an. **למלך** hat zwar einige Ähnlichkeit mit *Gelilan*: aber **א** gar nicht mit *Mubamed*. Und wenn auch schon eine Ähnlichkeit in der Grundsprache gefunden würde: so würden doch dadurch die mohammedanischen Erdichtungen und Betrügereyen nicht gerechtfertiget werden, als welche nicht durch zufällige Ähnlichkeiten einzelner Worte oder Buchstaben widerleget, oder vertheidiget, werden dürfen: sondern durch Beweise, die auf Wahrheit, Vernunft und Geschichte gegründet sind. **Gef. der Gottesgel.**

W. 3. Unser Gott wird u. Die Worte, unser Gott, werden hier, wie Hebr. 12, 29. mit Nachdrucke gebraucht. Der Prophet sagt dieses im Namen der Israeliten und Anbether Gottes, zu denen er mit gehörete. Er will ihnen die verkehrte Einbildung nehmen, als ob Gott deswegen, weil er einen Bund mit ihnen gemacht hatte, auch ihre Ungerechtigkeiten dulden würde. Man lese Jer. 7, 4. u. Matth. 3, 9. 10. Der Dichter spricht dagegen: obchon Gott unser Gott ist: so wird er doch kommen, und Gerichte über uns halten. **Polus.** Das **Kommen Gottes** bedeutet in der Schrift gemeinlich eine Ankunft desselben zum Gerichte, um Rache an seinen Feinden auszuüben, und sie zu bestrafen. Man lese Ps. 18, 10. Der Chaldäer übersetzt hier: **am Tage des großen Gerichts.** Man kann aber diese Umschreibung in einem weitern Verstande nehmen, und dadurch nicht sovol das jüngste Gericht verstehen, wie Augustin 2): sondern, wie die Umschreibung des zweyten Verses anzudeuten scheint, eine gewisse große Verwüstung, die im

Anfange der Schöpfung der Zeit geschehen sollte; wodurch vermuthlich die Zeit des Messias verstanden wird: denn von diesem wird in der Umschreibung, v. 2. gesagt, daß er aus Zion kommen sollte. Nun redet die Schrift von einer dreyfachen Zukunft des Heilandes. Die erste geschah in Niedrigkeit, da er als Mensch geboren wurde; und die letzte wird in Herrlichkeit geschehen, wenn er zum jüngsten Gerichte erscheinen wird. Es war aber noch eine Zukunft zwischen diesen beyden. Dieselbe war nicht leiblich: sondern geistlich; und Christus hat bey derselben, durch die Kraft seines Geistes, große Dinge in der Welt gethan. Erstlich wurde eine strenge Rache über diejenigen ausgeübet, die ihn gekreuziget hatten. Hernach wurde der christliche Gottesdienst durch die ganze Welt ausgebreitet. Diese wunderbaren Werke werden in der Schrift zum öftern als eine Zukunft des Reiches Gottes, des Menschensohnes, und Christi, beschrieben. Man lese Matth. 16, 27. 28. c. 24, 27. Hiervon müssen nun auch, wie es scheint, dieser Psalm, und Ps. 96, 10-13. erklärt werden. **Sammond.** Fenton. Also enthält dieses Lied folgende Umstände der Ankunft des Messias: erstlich, die erschreckliche Art seiner Ankunft, v. 3. zweyten, die Feyerlichkeit derselben in Haltung des Gerichts, v. 4. drittens, die Erhaltung und Erlösung der gläubigen Juden aus der gemeinen Verwüstung, v. 5. 6. viertens, die Abschaffung des gesetzlichen Gottesdienstes, v. 8-13. fünftens, die Befestigung des christlichen Gottesdienstes, v. 14. 15. endlich, die Verteilung der ungläubigen und halsstarrigen Juden, v. 16-23. **Sammond.** So sollte Gott kommen, und zwar entweder aus dem Himmel nach Zion, um daselbst Gerichte zu halten; oder vielmehr aus Zion anderswohin, wie über v. 2. angemerkt worden ist. Schweigen bedeutet dulden. Er wird die Heucheley und Unheiligkeit der Befenner des wahren Gottesdienstes nicht länger übersehen: sondern in seinem Zorne zu ihnen reden, und sie in der That züchtigen und strafen. Weil aber der Dichter hier nicht meldet, was Gott zu dem Volke redete, oder reden wollte, wie v. 7. sondern noch immer die Zubereitungen dazu erzählet: so scheinen andere besser also zu übersetzen: und wird nicht aufhören; das ist,

um ihn herum wird es sehr stürmen. 4. Er wird zu dem Himmel von oben, und zu der Erde, rufen, um sein Volk zu richten. 5. Versammel mir meine Günstigenossen, die

Donner und Blitze verbunden waren, diesen Berg erschütterten (2 Mos. 19, 16. 18. Jes. 9, 18. 19.). 4. Er wird Himmel und Erde zu Zeugen rufen, daß seine Handlungen billig sind (Jes. 1, 2.); und man würde eben sowol die Erde aus ihrer Stelle rücken, als die Erscheinung vor seinem Richtersthule vermeiden können. 5. Er wird seine Bedienten aussenden, und ihnen den ausdrücklichen Befehl geben: Bringet diejenigen vor mich, welche ich vor allen andern Völkern verpflichtet, und mir zu einem heiligen Volke abge sondert habe (5 Mos. 14, 2.); die auch einen so

ist, nicht unterlassen, zu kommen. Denn das hebräische Wort bedeutet nicht nur aufhören zu reden: sondern auch aufhören zu thun, wie 2 Sam. 19, 11. Ps. 83, 2. Jes. 42, 14. 15. Also wird hier einerley Sache, zu mehrer Bestätigung, sowol bejahender, als verneinender, Weise ausgedrückt: Gott wird kommen, und nicht aufhören ⁴²⁴). Die letzten Worte dieses Verses enthalten eine fernere Beschreibung der erschrecklichen Majestät Gottes, da er auf seinen Richterstuhl gieng, und zeigen wollte, wie strenge er mit den Israeliten verfahren würde. Der Dichter zielt auf die Erscheinung Gottes auf dem Sinai, 2 Mos. 19. und giebt den Juden zu verstehen, daß, obschon Zion für alle wahre Israeliten ein Ort der Gnade und des Segens wäre, doch Gott daselbst für alle Heuchler eben so fürchtbar seyn würde, als er auf dem Sinai gewesen war. Man lese Jes. 33, 14. Polus, Gesellsf. der Gottesgel.

2) De Cinit. Dei L. 20. c. 24.

B. 4. Er wird zu ic. Man verstehe hier entweder Himmel und Erde selbst, welche verblümmter Weise angeredet werden können; oder vielmehr ihre Einwohner, Engel und Menschen. Sie sollten von der Billigkeit des gegenwärtigen Verfahrens Gottes zeugen; und in ihrer Gegenwart wollte er sein Volk, nämlich die Juden, richten. Man lese 5 Mos. 4, 26. c. 31, 28. c. 32, 1. Polus, Senton.

B. 5. Versammel mir meine ic. In diesem und dem folgenden Verse wird die Erhaltung und Erlösung der gläubigen Juden aus dem allgemeinen Verderben erzählt. Hier ertheilet Gott seinen Engeln deswegen Befehl. Man lese Matth. 24, 31. Offenb.

7, 3. Senton. Die gegenwärtigen Worte können als ein verblümmter Ausdruck angesehen werden; nicht, als ob die Engel solches in der That thun sollten: sondern nur gleichnißweise. Polus. Für Günstigenossen übersetzen die Engländer, und andere, Heilige. Die Israeliten werden also genennet, theils, weil sie alle, wegen ihres Gottesdienstes, ein heiliges Volk waren, wie Mose sie nennet, 5 Mos. 14, 2. theils auch spottweise, um zu zeigen, wie unwürdig sie dieses Namens wären ⁴²⁵); und endlich, zu einem Verweise, oder Zeugnisse, wider sie. Denn Gott hatte sie aus allen Völkern der Erde abge sondert, daß sie ihm ein heiliges und besonderes Volk seyn sollten; und sie hatten sich auch Gott, und seinem Dienste, feyerlich gewidmet. Durch alles dieses wurde ihr gegenwärtiger Abfall gar sehr vergrößert. Sie waren in einen Bund mit Gott getreten, und hatten denselben, nicht nur in ihren Vätern, 2 Mos. 24, 4. 10. sondern auch von Zeit zu Zeit in eigener Person, durch Opfer bestätiget. Dieser Bund durch Opfer wird ihnen hier vorgehalten, theils, um sie in der eigentlichen Beschaffenheit und Absicht der Opfer zu unterweisen, welche vornehmlich als Zeichen und Siegel des Bundes zwischen Gott und dem Volke eingesetzt waren; theils auch, um sie von ihrem Vergehen zu überzeugen, da sie sich auf äußerliche Opfer verließen, und in dessen das Wesen derselben, nämlich die Beobachtung des Bundes mit Gott, verabsäumeten; endlich, um den Weg zu Abschaffung der Opfer zu bahnen. Denn weil dieselben nur zu Bestätigung des Bundes nöthig waren: so konnten sie, wenn derselbe einmal für allemal durch das Blut des Messias bestätiget war, als denn ohne Nachtheil abgeschaffet werden. Polus.

B. 6.

(424) Diese Erklärung ist nicht wenig gezwungen. Die vorhergehende aber ist nicht nur an sich natürlich, sondern wird auch aus Vergleichung mit v. 21. merklich bestätigt. Es soll gesagt werden, wo zu Gott kommen werde, und was die Absicht seiner An kunft seyn werde, nämlich daß er nicht ferner schweigen, sondern mit allem Nachdrucke reden wolle.

(425) Wenn man sich auch sonst kein Bedenken zu machen hätte, ironische Reden in dem Munde Gottes zu suchen: so würden sie doch hier, da er als ein majestätischer Richter redet, gar nicht zu vermuthen seyn. Das Wort, Heilige, oder Günstigenossen, giebt zu einer solchen Deutung auch keine Gelegenheit. Denn wofern auch die Israeliten damit gemeynet wären, so kam ihnen dieser Name in sofern mit allem Rechte zu, als sie von Gott gewürdiget waren, in seinen Gnadenbund aufgenommen zu werden. Sie reden aber gar nicht von dem Israel nach dem Fleische; wie bald gesagt werden wird.

die meinen Bund mit Opfer machen. 6. Und die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit: denn Gott selbst ist Richter, Sela! 7. Höre, mein Volk, und ich will reden; Israel, und ich will unter dir bezeugen; ich, Gott, bin dein Gott. 8. Wegen deiner Opfer werde ich dich nicht strafen: denn deine Brandopfer sind stets vor mir.

6. Ps. 97, 6.

v. 7. Ps. 81, 9.

v. 8. Hof. 6, 6.

9. Ich

so feyerlichen Bund mit mir gemacht, und durch das Blut der Opfer befestiget haben, daß sie eben so, wie die Opfertiere, umzukommen wünschet, wenn sie diesen Bund nicht hielten (Jer. 34, 18. 19.). 6. (Es wird ihnen vergönnet werden, daß sie sich auf eine billige Art vertheidigen, ob sie sich so verhalten haben, oder nicht. Denn die Gerechtigkeit des Gerichts Gottes ist so sichtbar, als die Himmel; und er selbst, der kein Unrecht thun kann, wird die Sache untersuchen, und ein Urtheil sprechen.)

7. Stellet euch nun vor, als ob ihr, wenn alles solchergestalt bereit ist, ihn euch zurufen, und sagen höretet: Höre, mein Volk; denn ich habe etwas zu dir zu reden. O Israel, mein geliebtes Volk, höre: denn ich muß dich ermahnen, und von der Uebertretung derer Gesetze überzeugen, welche ich, als der oberste Gesetzgeber, und dein sehr gnädiger Gott, dir gegeben habe (2 Mos. 20, 2.).

8. Ich meyne nicht die Gesetze von den Opfern. Hierüber habe ich nicht zu klagen. Ich weiß, daß ihr niemals ermangelt, eure Brandopfer des Morgens und des Abends auf meinen Altar zu bringen; und

ich

B. 6. Und die Himmel u. **B. 4.** werden sowohl die Erde, als der Himmel, zu Zeugen der Gerechtigkeit Gottes angerufen: hier aber denkt der Dichter nur der Himmel, weil dieselben, in diesem Falle, das unparteyischste und wichtigste Zeugniß ablegen konnten. Die Menschen auf der Erde konnten falsch zeugen; entweder aus Unwissenheit, oder aus Vorurtheilen, oder aus Parteylichkeit und Leidenschaften. Die Engel hingegen erkennen die Sachen gründlicher und sicherer; sie sind auch so vollkommen rein, und ohne Sünde, daß sie vor Gott weder lügen können, noch wollen. Der Verstand kann auch dieser seyn, daß Gott sein Volk durch Donner, Blitz, Sturm, und andere erschreckliche Zeichen im Himmel, oder in der Luft, von seiner Gerechtigkeit, und von der Gottlosigkeit des Volkes, überzeugen wollte, wie er schon in zween ähnlichen Fällen gethan hatte, 5 Mos. 5, 22. 23. u. 1 Sam. 12, 17. 18. 19. Gott ist Richter, nämlich unmittelbar, und in eigener Person. Iho wollte Gott das Volk nicht durch seine Priester, oder Propheten, bestrafen: sondern auf eine unmittelbare

und außerordentliche Weise vom Himmel. So sollten die Menschen gezwungen werden, die Gerechtigkeit Gottes, und ihre eigene Ungerechtigkeit, zu erkennen, Hiob 34, 13. Röm. 3, 6. ⁴²⁶ Polus.

B. 7. Höre, mein Volk, u. Nachdem der Dichter Gott vorgestellt hat, wie er zum Gerichte kam: so fährt er nun fort, den Ausgang der Rechtsache, und das Urtheil des Richters, zu erzählen. Die Worte des Richters werden in diesem, und in den folgenden Versen angeführt. Für unter dir, übersetzen andere: wider dich. Ich will meine Klage wider dich anbringen. Ich bin dein Gott, nicht nur überhaupt, in sofern ich dich geschaffen habe: sondern auch auf eine besondere Weise, durch vielfältige besondere Gnadenbezeugungen, und durch einen feyerlichen Bund, wodurch ich dich zu meinem Volke erwählt habe, und du mich zu deinem Gott erwählt hast, 5 Mos. 26, 17. 18. Polus.

B. 8. Wegen deiner Opfer u. Ich beschuldige euch nicht, oder wenigstens nicht vornehmlich, einer Verabsäumung der Opfer, die mir gebracht werden sollten.

(426) Ungeachtet die Worte dieses Textes an sich selbst sehr leicht sind, so wird doch das Verhältniß derselben gegen den übrigen Zusammenhang des Vortrages gar unterschiedlich angesehen. Daher gehen die hier vorgelegten Erklärungen, sowohl als die obige Umschreibung, und die Meynungen anderer Ausleger, merklich von einander ab. Uns dünket aber, der Zweck dieser Stelle gehe dahin, daß Gott zuvörderst diejenigen Personen ausnehmen wolle, welche die folgende Bestrafung nicht trefse; da denn der Verstand dieser ist: **Sammlet mir meine Heiligen** (welche anstatt des verwerfungswürdigen Israels zum Genuß meiner Gnade kommen sollen: diejenigen nämlich) **welche meinen Bund machen** (in denselben treten) **durch das** (große und einige) **Opfer** (des Mesia.) **Die Himmel werden aber dessen** (des Mesia und seines Verköpplers) **vollgültige** und vor Gott allein geltende) **Gerechtigkeit verkündigen** (bekannt machen und bezeugen:) **denn Gott selbst** (der dieses Opfer für alle Menschen veranstalten und annehmen wird) **ist** (in dieser Sache, die er keinem andern zur Entscheidung überläßt) **Richter**. Nun wird im Folgenden von Aufhebung der Opfer des alten Bundes, und Verwerfung der Juden gesagt.

9. Ich will aus deinem Hause keinen Farren nehmen; noch Böcke aus deinen Ställen.
 10. Denn alles Thier des Waldes ist mein; die Thiere auf tausend Bergen. 11. Ich kenne alles Geflügel der Berge; und das Wild des Feldes ist bey mir. 12. Wenn mich hungerte: so würde ich dir es nicht sagen; denn mein ist die Welt, und ihre Fülle.
 13. Sollte ich Stierfleisch essen, oder Bocksblut trinken? 14. Opfere Gott Dank,

v. 9. Mich. 6, 6. Apoffg. 17, 25. v. 12. 2 Mos. 19, 5. 5 Mos. 10, 14. Hiob 41, 2. Ps. 24, 1. und
 1 Cor. 10, 26. 28. v. 14. Hiob. 14, 3. Hebr. 13, 15.

ich sehe, wie fleißig ihr in dieser Sache seyd. 9. Allein ist dieses alles, was ich von euch begehre? Betrüget euch nicht damit, daß ihr euch einbildet, ich werde zufrieden seyn, ungeachtet ihr alle meine übrigen Befehle übertretet, wenn ihr nur viel Opfer bringet. Ich habe dieselben nicht nöthig; oder, wenn ich sie auch nöthig hätte: so würde ich euch auch für die besten darunter nicht verpflichtet seyn dürfen. 10. Denn ich würde mich damit aus meinen eigenen Heerden und Ställen versehen können, die euch nichts angehen. Denn unter meinem Befehle stehen alle Thiere des Waldes, nebst dem Viehe, welches auf mehrern Hügeln weidet, als ihr jemals gesehen habet. 11. Ich weiß auch, wo die Vögel auf den Bergen ihre Nester bauen, die ihr nicht-erreichen könnet; und die wilden Thiere auf den freyen Feldern, welche ihr nicht umzäumen könnet, sind alle zu meinem Dienste bereit. 12. Wenn ich hungrig wäre: so würde ich nicht zu euch sagen, daß ihr mich mit Speise versorgen solltet. Warum sollte ich, der ich so reich bin, eurer Armuth verpflichtet seyn? Denn die ganze Welt, und alles, was sie in sich begreift, kömmt mir zu. 13. Könnet ihr so thöricht seyn, und euch einbilden, daß ich Speise, oder Trank, nöthig habe? daß ich deswegen täglich nach Stierfleisch und Bocksblut schreye, um meinen Hunger zu stillen, und meinen Durst zu löschen? oder daß ich Vergnügen an dem bloßen Rauche solcher Opfer auf meinem Altare schöpfen könne? 14. Sie haben ihren Nutzen. Wenn ihr mir aber angenehme Opfer bringen wollet: so wisset, erstlich, daß ich ein recht dankbares Herz, welches meine Wohlthaten erkennet, allen Dank-opfern

solten. Denn ob ihr schon auch hierinnen oftmals nachlässig gewesen seyd: so habe ich euch doch noch wichtigere Dinge vorzuhalten. Ich gestehe zu, daß ihr mir oftmals Brandopfer gebracht, ja euch zu viel darauf verlassen habet, als ob ihr dadurch euren bösen Wandel gut machen könntet. **Polus.**

B. 9. Ich will aus 10. Heget nicht eine so thörichte und eitele Einbildung, als ob ihr mich durch eure Opfer verpflichtet hättet, oder als ob ich dieselben nöthig hätte, und Vergnügen für mich selbst daran schöpfete. **Polus.**

B. 10. Denn alles Thier 10. Ich kann mit allen Thieren, und mit allem Viehe, das auf unzähligen Bergen, oder auch in Thälern, und auf den Feldern, weidet, thun, was ich will, ohne eure Erlaubniß, oder Hülfe, dazu nöthig zu haben. **Polus.**

B. 11 Ich kenne alles 10. Ich weiß, woher ich Vögel und Thiere, sowol zahme, als wilde, bekommen kann, ob schon Menschen nicht dazu kommen können. **Polus.**

B. 12. Wenn mich hungerte 10. Wenn mir etwas mangelte, oder ich etwas begehrete; welches aber von mir, als Gott, nicht gesagt werden kann: so würde ich doch eure Beyhülfe nicht verlangen. Denn alle

Geschöpfe, womit die Welt angefüllt ist, sind mein Eigenthum. Man lese Ps. 24, 1. **Polus.**

B. 13. Sollte ich Stierfleisch 10. Heget ihr so grobe und fleischliche Gedanken von mir, als ob ich Fleisch und Blut von unvernünftigen Thieren nöthig hätte, oder daran Vergnügen schöpfere? **Polus.**

B. 14. Opfere Gott Dank, 10. Wollet ihr wissen, was für Opfer ich am höchsten schätze, und schlechterdings verlange? Erstlich sind es Lob- und Dankopfer für meine Großen und unzähligen Wohlthaten. Solche Opfer müssen aber nicht in bloßen Worten bestehen. Sie müssen aus einem Herzen hervorkommen, welches durch die göttlichen Wohlthaten auf das innigste gerührt ist. Sie müssen auch mit einem Gott wohlgefälligen Wandel verbunden seyn. Durch Gelübde kann man entweder die Gott gelobten Opfer nach dem Ceremonialgesetze verstehen, oder vielmehr Gelübde in Ansehung sittlicher Pflichten. Denn was hier gemeldet wird, ist den Opfern gerade entgegengesetzt, und wird ihnen vorgezogen. Da Gott die Opfer und Brandopfer, v. 8. als etwas geringes einigermassen verworfen hat: so ist es nicht wahrscheinlich, daß er hier eine bessere Meynung davon hegen, oder solche Opfer hochachten sollte, welche wegen eines

und bezahle dem Allerhöchsten deine Gelübde. 15. Und rufe mich an am Tage der Noth: ich will dir heraus helfen, und du sollst mich ehren. 16. Aber zu dem Gottlosen spricht Gott: was hast du meine Einsetzungen zu erzählen, und nimmst meinen Bund in deinen Mund? 17. Du habtest ja die Züchtigung, und wirfst meine Worte hinter

v. 14. 5 Mos. 23, 23. Hiob 22, 27. Ps. 76, 12. Pred. 5, 3. 4. 5. v. 15. Hiob 22, 27. v. 17. Röm. 2, 21. 22. dich.

opfern in der Welt vorziehe; hernach, daß ich von euch eine getreue Erfüllung aller derer Versprechungen verlange, die ihr thut, wenn ihr mich um einen Segen bittet: denn ihr dürft nicht glauben, daß ihr mich, der ich zu groß bin, als daß man meiner spotten dürft; mit Sündopfern abspießen könnet, wenn ihr eure Zusage nicht haltet. 15. Drittens empfiehlt euch mir durch brünstige Gebethe, wenn ihr in Noth seyd. Vertrauet auf mich: so werdet ihr befinden, daß solches kräftiger sey, als alle Brandopfer. Denn ich will euch gewiß erlösen, damit ihr mich preiset, meine Macht und Güte verkündiget, und also andere zu meinem Dienste bewaget.

16. Dieses ist aber noch nicht alles, was ich von euch verlange. Denn wenn ihr ein gottloses Leben führet, und eurem Nächsten Unrecht thut: so ist mir weder mit eurem Lobe gedienet, noch mit eurem Eifer, womit ihr bey andern auf die Beobachtung meiner Gebote dringet, die ihr doch selbst nicht haltet. Ihr rühmet euch, daß ihr Lehrer des Gesetzes seyd; ihr erkläret dem Volke meinen Willen, und gedenket oftmals meines Bundes, vermöge dessen das Volk mir Gehorsam schuldig ist. Allein wozu dienet dieses? oder wie könnet ihr solches thun? 17. Da ihr, durch euer Beyspiel, andere lehret, die Unterweisung zu verachten, an die ihr selbst nicht gebunden seyn wollet; da ihr auch durch eure Thaten zu verstehen gebet, daß ihr nicht im geringsten auf dasjenige achtet, was ich euch befohlen, oder denenjenigen gedrohet

habe,

eines Gelübdes gebracht wurden, und von noch geringern Werthe waren. Also scheint Gott hier auf den Bund zu sehen, der die Seele der jüdischen Opfer war. Diese waren nur Zeichen von demselben Bunde, wodurch sie erkannten, daß der Herr ihr Gott wäre, und daß sie in seinen Wegen wandeln müßten u. 5 Mos. 26, 16. 17. 2 Mos. 24, 7. 8. Die Opfer waren zur Bestätigung dieses Bundes eingesetzt; und derselbe wurde dadurch zum öftern erneuert. Polus.

B. 15. Und rufe mich u. Beobachtet vornehmlich die große Pflicht des Gebethes, welches mir wohlgefällig ist, weil ihr dadurch euren Gehorsam, und euer Vertrauen gegen mich an den Tag leget. Begegnet euch Noth: so suchet dieselbe nicht durch sündliche Hänke zu vermeiden; verlasset euch auch nicht auf Geschöpfe, wie Heuchler thun: sondern erwartet von mir Hülfe, und bittet mich darum. Ich will euch erretten; und ihr sollt alsdenn Gelegenheit haben, und verpflichtet seyn, mir die Ehre davon zuzuschreiben, und mich dafür zu loben. Polus.

B. 16. Aber zu dem u. Die hier, wegen ihrer Aufführung, und nach der Wahrheit, Gottlose genennet werden, hießen v. 5. Günstigenossen, oder Heilige, in Ansehung des Gottesdienstes, zu welchem sie sich bekenneten. Gott scheint hier vielmehr zu allen Israeliten überhaupt zu reden, als nur zu den Lehrern, wie einige wollen. B. 8. sagete Gott, weswegen er sie strafen wollte; und v. 9. u. weswegen er sie nicht strafen wollte. Hier folget nun, was er an ih-

nen misbilligte und verwarf; nämlich ihr eiteles und falsches Vorgeben, daß sie den Bund und die Sagen Gottes annehmen und beobachteten. Polus.

B. 17. Du habtest ja u. Für Züchtigung übersetzen andere Unterweisung. Ob ihr schon mit dem Munde vorgebet, daß ihr meine Sagen liebet, Ezech. 33, 31. so hasset ihr sie doch in der That, in sofern sie euren geliebten Lüsten zuwider sind, und wider euren Wandel zeugen. Uebersetzt man u. durch Züchtigung, oder Bestrafung: so wird auch diese, und zwar vornehmlich, von den Gottlosen geschaffet, Spr. 9, 8. c. 12, 1. c. 15, 10. 12. Am. 5, 10. Dieses ist ein Beweis ihrer Gottlosigkeit, und ihrer Verachtung des göttlichen Wortes. Polus. Zuvor wurde gesagt, daß diese Leute die Einsetzungen Gottes erzählten. Hier werden sie als solche vorgestellt, welche die Worte, oder das Wort, Gottes hinter sich werfen. Sie stellen sich zwar, als ob sie es liebten; sie reden gern davon, und gehen vielleicht weit nach einer Predigt: allein sie brauchen dieses Wort nicht zur Besserung ihres Herzens und Lebens. Sie hegen die süße Einbildung, daß sie das auserwählte Volk Gottes sind. Aus diesem Grunde verurtheilen sie andere, sowol Fromme, als Gottlose; ja sie verschonen nicht einmal ihre nächsten Anverwandten, oder Brüder, v. 20. weil sie sich nicht äußerlich eben so aufführen, und ihnen nicht nachahmen wollen; ungeachtet dieselben mehr, als sie selbst, die Kraft der Gottseligkeit im Leben und Wandel zeigen. Man vergleiche

dieh. 18. Wenn du einen Dieb siehst: so läufft du mit ihm; und dein Theil ist mit den Ehebrechern. - 19. Deinen Mund setzest du in das Böse, und deine Zunge koppelt Betrug.

habe, die meine Gebote schänden? 18. Wenn ihr jemanden sehet, der durch Rauben und Stehlen reich wird: so ergreifet ihr, anstatt, ihn zu strafen, sehr begierig das Anerbietthen, mit ihm zu theilen. Was noch schlimmer ist, so finden auch die Ehebrecher bey euch Gunst, und ihr nehmet Theil an ihren unreinen Thaten. 19. Ihr öffnet euren Mund zu Lästerungen, und verläumdet die Abwesenden, die sich nicht verantworten können. Ihr scheuet euch nicht, Lügen und Betrug zu schmieden, und diejenigen zu verleiten, die etwas mit euch zu thun haben. 20. Auch

che hiermit Ezech. 33, 30. 31. Läßt man nun das Wort Gottes nicht bis ins Herz hindurch dringen: so kann, ob man es schon sehr gern höret, doch gesagt werden, man hasse und verwerfe es, weil man es nicht dazu brauchet, wozu es bestimmt ist. G. d. G.

B. 18. Wenn du einen 2c. Für siehst übersehen andere: wahrnimmst, oder beobachtest. Wenn du mit ihm in Gesellschaft kömmt, ihn kennen lernest, und sein Glück erwägest: so gesellest du dich hurtig zu ihm, und folgest sorgfältig seinem Rathe, und seinem ungerechten Wandel. Ueberdieses verbindest du dich mit den Ehebrechern, und folgest ihren ungerechten Handlungen. Daher wirst du auch gleiches Schicksal mit ihnen haben. Polus. Der Dichter redet zwar insbesondere von gewissen Mißthaten, als Kennzeichen eines Heuchlers; nämlich hier von Dieberey und Ehebrüche; v. 19. von Verrätherey und Betrüge; und v. 20. von lieblosen Urtheilen und Lästerungen: allein man muß ihn nicht so verstehen, als ob alle diese befondern Umstände in allen solchen Heuchlern wären. Er führt diese Dinge nur zum Beyspiele an; einige anstatt aller, oder anderer von gleicher Beschaffenheit, sie mögen nun mehr, oder weniger, bey einem Menschen statt finden. Aus seinen Worten muß man so viel schlüssen, daß man solche Leute aus ihren Werken erkennen kann; sie mögen nun Dieberey, Ehebruch 2c. oder andere solche Laster, treiben, welche, nach dem Ausspruche Gottes, so sehr mit der göttlichen Natur, und mit der Gottseligkeit, streiten, daß man von denenjenigen, die fromm zu seyn vorgeben, und doch solche Dinge thun, nothwendig denken muß, daß sie entweder mit demjenigen ihren Spott treiben, was sie zu lieben und zu ehren vergeben; oder daß sie außerordentlich von dem Teufel verblendet sind, und dasjenige nicht sehen können, was doch an sich selbst so deutlich ist. Sondernlich kann dieses von offbarer Dieberey und von Ehebrüche, gesagt werden, wovon hier geredet wird. Denn Betrug und Falschheit unter dem Vorwande der Liebe, wie auch Lieblosigkeit im Bestrafen, nebst boshafften Lästerungen, deren hernach gedacht wird, finden gemeinlich bey denenjenigen statt, die große, aber heuchlerische, Eiferer für das Wort Gottes sind.

Calvin, und andere berühmte Ausleger, sind der Meynung, daß hier solche Heuchler verstanden werden, die einen großen Schein der Gottesfurcht wegen ihrer äußerlichen Thaten haben, sonderlich wegen ihres Eifers in Anhörung der Predigten. In der That scheinen auch diese Worte, wenn man sie von Heuchlern versteht, vornhmlich solche Leute anzudeuten, die viel Aufhebens von dem Worte Gottes machen. und deswegen vielen Eifer bezeugen. Wenn wir aber die Worte in der Grundsprache recht verstehen: so können wir nicht vollkommen bestimmen, ob hier Heuchler, oder offenbare Gottlose, gemeynet sind. Man kann solche verstehen, die zwar wußten, daß sie, und ihr Wandel, böse waren; die sich auch dessen nicht schämeten; die aber doch dem ungeachtet das Gute hofften, weil sie geborene Juden, und Kinder Abrahams, waren, und aus dem Grunde ein Recht zu dem Gnadenbunde hatten. Man lese Jer. 4, 1-17. Es ist wahrscheinlich, daß auch unter den Christen nur gar zu viele sind, die wenig, oder gar nicht, auf ihren Wandel achten, und sich doch schmeicheln, daß sie Christen sind, und Warmherzigkeit erlangen werden. Allein wenn dieses geschehen sollte: so müßte das Wort Gottes, Matth. 7, 22. 23. 1 Cor. 6, 9. falsch seyn; es müßte denn seyn, daß sie sich bekehrten. Wenn man diese Auslegung annimmt: so wird der Ausdruck, die Einsetzungen Gottes erzählen, v. 16. so viel bedeuten, als, sich seines Gesekes, welches nur den Juden gegeben, und nicht unter allen Völkern bekant gemacht worden ist, rühmen, und mit Freudigkeit von dem Bunde der Beschneidung 2c. reden. Dieses hieß, wie der Apostel, Röm. 2, 17. sehr eigentlich spricht, *επαπαύειν τὸν τὸ νόμον*, auf dem Gesetze beruhen. Ueberhaupt enthält die Stelle, Röm. 2, 17-23. eine vollkommene Erklärung der gegenwärtigen Worte des Dichters, wenn man sie in diesem Verstande nimmt. Gesells. der Gottesgel.

B. 19. Deinen Mund setzest 2c. Im Hebräischen steht: deinen Mund sendest du aus, nämlich in Freyheit. Denn das hebräische Wort wird von der Freylassung der Weiber durch einen Scheidebrief, und von Freylassung der Dienstboten, gebraucht. Der Dichter will sagen: du hast eine unbändige

Betrug. 20. Du sighest, du redest wider deinen Bruder, wider den Sohn deiner Mutter giebst du Lasterung aus. 21. Diese Dinge thust du, und ich schweige; du meynest, daß ich gänzlich so bin, wie du; ich will dich strafen, und will es ordentlich vor deine Augen stellen. 22. Verstehet dieses doch, ihr, die ihr Gottes vergeßet, damit ich nicht zerreiße, und niemand rette. 23. Wer Dank opfert, der

v. 23. Ps. 69, 31. 32.

wird

20. Auch wenn ihr im Gerichte sisset, um die Menschen feyerlich zu beurtheilen: so seyd ihr, für eine Belohnung, so kühn, daß ihr ein falsches Urtheil sprecht; und zwar nicht nur wider einen Fremdling: sondern auch wider euren eigenen Bruder; ja ihr wollet nicht einmal denjenigen verschonen, der mit euch in einer Gebärmutter gelegen hat: sondern ihr überladet ihn mit Lasterungen und Worfwürfen. 21. Alle diese Gottlosigkeit habet ihr verübet; und ich habe unterlassen, euch zu strafen. Allein, anstatt euer Leben zu bessern, wozu meine Geduld euch hätte bewegen sollen, seyd ihr so vermessen worden, daß ihr diese Sünde noch zu allen übrigen hinzu thut. Ihr bildet euch nämlich ein, ich wisse dasjenige nicht, was im verborgenen geschieht; oder ich finde an solchen Dingen eben so viel Vergnügen, als ihr selbst. Ich habe euch also deswegen scharf bestrafet, und euch solche Sünden ordentlich vor Augen gestellet, damit ihr sehet, daß meiner Erkenntniß nichts entgeht. 22. Lasset euch dieses zur Warnung dienen, ihr alle, die ihr meine Geduld und Nachsicht misbrauchet, und niemals an meine Strenge gegen solche Mißthäter denket. Erwäget dieses ernstlich, und lasset es euch beyzeiten reuen, damit meine Geduld sich nicht in Zorn verwandele, und ich euch nicht zur verdienten Strafe hinwegrücke. Alsdenn wird niemand von euren Mitgenossen, die euch in euren Sünden bengestanden haben, im Stande seyn, euch zu erlösen: sondern sie werden alle mit euch vergehen. 23. Gedenket daran, daß ich euch gesaget habe, was für Opfer mir wohlgefallen; nicht Opfer von Thieren: sondern Lob- und Dankopfer für alle meine Wohlthaten. Denn dadurch geschieht

ge Zunge, und wirft alle Ermahnungen des göttlichen Befehls, und deines Gewissens, von dir. Du nimmst dir die Freyheit, zu reden, was du willst, ob es schon zur Unehre Gottes, und zum Schaden des Nächsten, oder deiner eigenen Seele, gereichet. Dieses wird mit Recht als ein Zeichen ihrer Heucheleiy angeführet. **Betrug koppeln**, oder bilden, bedeutet, Lügen und betrüglische Worte aussprechen. **Polus.**

B. 20. Du sighest, du redest nicht nur Böses, wenn du dazu gereizet wirst: sondern du machest dieses gar zu einer Gewohnheit, der du mit großem Vergnügen folgest. Das Wort **Bruder** wird hier in eigentlichem Verstande genommen, wie es auch in dem Folgenden erkläret wird. Dieses ist ein Zeichen einer eingewurzelten Bosheit, und streitet wider die ausdrücklichen Gebote Gottes, wenn man sogar seinen leiblichen Bruder seines guten Namens beraubet, der für ihn besser, als alle Reichthümer, ja als das Leben selbst, ist. **Polus.**

B. 21. Diese Dinge thust du, u. Für ich schweige, kann man auch übersetzen: ich bin taub. Ich habe mich bisher so verhalten, als ob ich eure sündlichen Reden nicht hörte, und eure bösen Thaten nicht sähe, oder nicht darauf achtete. Weil ich euch nun noch nicht gestrafet habe: so misbrauchet ihr mei-

ne Geduld, als ob ich nichts von euren bösen Wegen wüßte, oder als ob ich sie billigte. Ihr werdet solchergestalt immer noch kühner und unverschämter in der Sünde. Man lese Pred. 11, 9. Jes. 26, 10. Röm. 2, 4. 5. Allein ich will euch bald überführen, wie sehr ihr euch irret. Ich will euch strenge bestrafen, und euch alle eure Sünden zu Gemüthe führen. Eine solche Bedeutung hat das Wort חֲקִיר, Hiob 13, 10. Ps. 6, 2. 38, 2. 39, 12. **Polus.**

B. 22. Verstehet dieses doch u. Erkenntet dieses, ihr gottlosen und heuchlerischen Israeliten, die ihr, nach der Weisagung Moses, 5 Mos. 32, 18. den Fels vergessen habet, der euch gezeuget, und zu seinem Volke gemachet hat; die ihr seine Gnadenbezeugungen und Gerichte vergessen habet, die euch hätten unterweisen sollen; die ihr auch den mit ihm errichteten Bund nicht beobachtet, nach welchem ihr ihm verpflichtet seyd. Erkenntet solches, damit meine Geduld sich nicht in Ruch verwandele, und ich alsdenn Rache an euch ausübe. Denn niemand kann euch alsdenn von der Gewalt meines Zornes erretten. **Polus.**

B. 23. Wer Dank opfert u. Man lese die Erklärung über v. 14. Nur ein wahrhaftig Dankbarer wird mir die Ehre erzeigen, die ich verlange; nicht aber derjenige, der meinen Altar mit vielen Opfern erfüllt,